

NATURKUNDE-CHRONIK DER STADT LINZ: 1975

VORBEMERKUNG

Der Zweck einer jährlich vorgelegten Chronik über das abgelaufene Vorjahr, die Art der Berichterstattung samt den Informationsquellen und die Erläuterungen des Verzeichnisses der Sammel- und Stichwörter (Index) wurden in der Naturkunde-Chronik 1971 skizziert (Sigel: Nk-Chr 71 in Nk-Jb 72*)).

Die Berichte und Texte der Dienststellen und Gewährspersonen sowie die bezogenen Pressemeldungen „sind im Stadtmuseum archivmäßig verwahrt und können bei Bedarf eingesehen werden“.

ABWÄSSER

Donaudüker

Am 12. Juni besichtigte Bautenminister Moser die Baustelle des Dükers und ließ sich über das neuartige Vorpfeßverfahren unterrichten, das hinsichtlich seiner Lage und seiner Dimension als Pionierleistung im süddeutschen Raum gilt. — Vergl. Nk-Jb 73, S. 191; 74, S. 195; 75, S. 171. — Rund 110 Meter vor dem Durchstich haben die Mineure im Donaudüker die kritische Zone, in der Fachsprache „Kolkzone“ genannt, angeschnitten. Es ist dies jene Stelle im Flußbett der Donau, wo die Wassersäule mit acht Metern am höchsten und das „Gebirge“ zwischen der Stollenkrone und der Flußsohle mit nur sieben Metern am schwächsten ist; die laufenden geologischen Kontrollen hatten schon vorher die Störzone angekündigt. Die Kolkzone mit wasserführender Schicht war ca. 50 Meter breit und konnte ohne Schwierigkeiten überwunden werden. — Der Vortrieb des Donaudükers von der Pleschinger Seite aus wurde am 13. August mit dem Durchstich erfolgreich abgeschlossen. Der Durchschlag erfolgte programmgemäß und ohne Abweichung im Steigschacht am rechten Donauufer.

Kanalbauten

Derfflingerstraße: Bei der Unterdükerung der Mühlkreisautobahn und der Hafenbahn im Bereich der Derfflingerstraßenbrücke — vergl. Nk-Jb 75, S. 172 — wurden erste Erfahrungen mit dem Vorpfeßverfahren (Kanalbau ohne Aufgrabung der Erdoberfläche) als einem neuartigen Kanalverlegungsverfahren gesammelt. Das 65 Meter lange Kanalstück konnte in 14 Tagen fertiggestellt werden.

Zaubertal: Ebenso wurde im Berichtsjahr mit dem Bau eines Kanals für das Zaubertal begonnen. Der Kanalstrang wird sodann entlang der Oberen Donaulände

*) Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1972, 18. Band, S. 157 — 187, besonders S. 157 und S. 184.

an das Netz der Landeshauptstadt angeschlossen werden. Das Zaubertal, das zu drei Vierteln von der Gemeinde Leonding und zu einem Viertel von der Stadt Linz verwaltet wird, gehört zu den letzten Wohnbereichen, die ausschließlich über Senkgruben entwässert werden.

ANTHROPOLOGISCHE FUNDE

VÖEST-Gelände: Bei Baggerarbeiten unweit des neuen Hochofens im Gelände der VÖEST-ALPINE in Linz kamen im Jänner Reste des bereits im Jahr 1938 exhumierten Friedhofes von St. Peter an den Tag. Insgesamt konnten fünf Grabinhalte geborgen werden, wovon drei bereits stark zerstört waren. Obwohl es sich um neuzeitliche Gräber handelte, muß abermals die gute Zusammenarbeit mit der VÖEST-ALPINE betont werden, deren Interesse an der Archäologie immer wieder Aufschließungen von Gräberfunden ermöglicht.

AUSSTELLUNGEN

Schmetterlingsausstellung im Nordico

Als erste naturkundliche Ausstellung im Jahr 1975 wurde am 24. Februar im 2. Stock des Linzer Stadtmuseums Nordico eine Schmetterlingsausstellung eröffnet. Die zur Schau gestellten 800 verschiedenen Arten mit insgesamt 5000 Exemplaren stammten ausschließlich aus der Privatsammlung von Friedrich Rannert, Linz. Die Schau gab einen Überblick über die heimischen Schmetterlinge, zeigte aber auch zahlreiche Arten exotischer Falter. Mit Plänen und Übersichtskarten wurde auch für die Schulen eine gute Aufgliederung des Stoffes gegeben. In Vitrinen lagen Beispiele für die Entwicklungsstufen der Schmetterlinge, vom Ei über Raupe und Puppe bis zum vollentwickelten Falter; der Seidenraupe wurde spezielles Augenmerk zugewendet. Es gab Diagramme über die Entwicklungszeiten und die Lebensdauer der verschiedenen Arten zu sehen, für den Fachmann von Interesse waren Hinweise auf Abweichungen einzelner Exemplare, bedingt durch Witterungseinflüsse. So war eine von Denise Theischinger gefangene Tagpfauenaugen-Aberration zu sehen, die von Günther Theischinger im Naturkundlichen Jahrbuch 1974 behandelt ist. — Als Höhepunkt der Ausstellung wurde am 11. April eine „Schmetterlingsbörse“ veranstaltet, die jedem Besucher die Möglichkeit gab, in der Ausstellung gezeigte Schmetterlinge zu erwerben. Es bestand großes Interesse; für Schulklassen wurden laufend Führungen gehalten und jeweils ein Film über die Entwicklung des Schmetterlings gezeigt. Die Ausstellung dauerte sechs Wochen und war ein voller Erfolg. Insgesamt besichtigten 9553 Besucher die Schmetterlinge.

„Du und Deine Tiere“

Am 12. September wurde im Linzer Stadtmuseum Nordico die Ausstellung „Du und Deine Tiere“ eröffnet. Die Schau richtete sich vorwiegend an Kinder und Familien, die sich gerne ein Tier zu Hause halten möchten, wobei dies oft daran scheitert, daß nicht gewußt wird, welches Tier geeignet ist und welcher Pflege es bedarf. An Hand von praktischen Beispielen (es wurden rund 80 Tiere gezeigt) und durch einen Ausstellungskatalog wurden die Besucher informiert. — Die Vielfalt der Tiere, die man in Aquarien, Terrarien, Käfigen und kleinen Gehegen genau studieren konnte, reichte von der winzigen jungen Boa über Chamäleon, Schildkröte, Kaninchen, Mäuse, Hamster, Hunde, Katzen, Papageien und die verschiedensten Vögel bis zu den Totenkopffäffchen. Bei Führungen wurde immer wieder auf die Schwierigkeiten bei

der Haltung der verschiedenen Tiere hingewiesen. Die ausgestellten Tiere stammten zum Teil aus Zoogeschäften und von Großhändlern, überwiegend jedoch von Privatpersonen.

BEVÖLKERUNG

Bevölkerungsentwicklung

4450 Geburten, 1128 Eheschließungen und 3948 Sterbefälle wurden 1975 beim Standesamt Linz registriert. Das Geburtentief des Jahres 1973, in dem weniger Geburten (3818) als Sterbefälle (3854) verzeichnet worden waren, scheint überwunden zu sein. Von den geborenen Kindern waren 2332 männlichen und 2118 weiblichen Geschlechts; 4426 Kinder waren in Gebäranstalten zur Welt gekommen, 24 zu Hause; 39mal wurden Zwillinge geboren. 3867 Kinder waren ehelicher, 582 unehelicher Abstammung; der Anteil der unehelichen Kinder (15,05 Prozent) ist gegenüber den Vorjahren (1973 — 14,7 Prozent, 1974 — 14,6 Prozent) knapp angestiegen. Außerdem wurde ein Findelkind registriert.

DONAU

Hochwasseralarm

Im Juli 1975 stieg das Wasser der Donau so hoch, daß die auf dem Ufer führende Straße der Urfahrer Seite etwas überflutet wurde. In der Schwaigau kam es dagegen zu einer größeren Überschwemmung, wobei viele Felder verwüstet wurden. Wie in manchen Jahren zuvor gingen in den Fluten auch diesmal wieder viele Rehe zugrunde. Nach Aussagen der zu Hilfe gekommenen Feuerwehrmänner sind die im Wasser treibenden Rehe in früheren Jahren panikartig vor den Booten geflüchtet, diesmal jedoch ist es häufig vorgekommen, daß die Rehe auf die Boote der Helfer zuschwammen. Diese interessante Begebenheit ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß dieses Gebiet sehr viele Spaziergänger aufsuchen und die Tiere sich daher schon mehr an den Menschen gewöhnt haben.

Hochwasserschutzdamm

Die Donaulandschaft im Bereich der Stadt Linz hat durch die Errichtung des Hochwasserschutzdammes größtenteils ein völlig neues Landschaftsbild erhalten. Die Stadt selbst hat im Gemeindebereich bisher 22 Bäche auf einer Länge von 10,7 Kilometern reguliert und auf rund 7,1 Kilometer Begleitdämme errichtet. An der Donau selbst ist der Hochwasserschutzdamm bereits auf einer Länge von 16 Kilometern angewachsen. Die finanziellen Mittel, die die Stadt dafür bisher aufbringen mußte, sind beträchtlich: Insgesamt werden bis zur endgültigen Fertigstellung der Hochwasserschutzanlage im Jahr 1980 etwa 70 Millionen Schilling investiert werden.

ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN

Aktivitäten des Gartenamtes

Die leistungsfähige Zentralgärtnerei in Harbach wurde in den vergangenen Jahren mit einem Kostenaufwand von 6,5 Millionen Schilling errichtet. Diese Anzuchtstätte des Gartenamtes umfaßt drei Gewächshäuser sowie die notwendigen Arbeits- und Sozialräume. — Die Baumschule beim Thurnermeisterhof am Südhang des Freinberges besteht schon seit dem Jahr 1958.

Im ersten Halbjahr 1975 hat das städtische Gartenamt bereits 21.873 Gehölze neu gepflanzt. Im Volksgarten wurde ein lebender Zaun aus Sträuchern angelegt, der die Besucher in der Hauptsache vor dem Verkehrslärm schützen soll. Der Donaupark wurde im Bereich des Kinderspielplatzes um 25 Bäume und 631 Sträucher erweitert. Auch Auf der Gugl, bei der Biesenfeldschule und der Hüttnerschule, bei der Schule am Wachtberg, ferner in der Dauphinestraße setzte das Gartenamt neue Bäume und Sträucher. Um weitere 400 Bäume wurde Anfang April die dreireihige Allee im Dammvorland auf der Urfahrer Seite bis zum Wasserwerk Plesching verlängert. Die Allee soll bei Hochwasser die Fließgeschwindigkeit mindern und treibende Eisschollen vom Damm abhalten.

Bei dieser, am 8. April gestarteten Baumpflanzungsaktion betonte Bürgermeister Hillinger, daß keine andere Stadt Österreichs seit Kriegsende ihre Grünflächen im gleichen Ausmaß vergrößerte. Seit 1952 sind die öffentlichen Grünanlagen in der oberösterreichischen Landeshauptstadt um das Achtfache erweitert worden. — Für die verschiedenen Park- und Grünanlagen stehen 230 Bedienstete als Pfleger zur Verfügung. In einer Diskussion, ob das Linzer Grün gefährdet sei, wurde festgestellt, daß man für Baugenehmigungen im Grüngürtel innerhalb des Stadtgebietes sehr strenge Maßnahmen getroffen habe, daß aber manche Nachbargemeinden unmittelbar daneben eine regelrechte Verhüttelung zulassen.

Neue Oasen der Erholung

Linz ist eine Stadt im Grünen und muß es auch weiterhin bleiben. Der weitere Ausbau der Parkanlagen und Grünflächen stellt daher ein vorrangiges Anliegen der Stadtverwaltung dar. Im Mittelpunkt der Gestaltung einer lebenswerten Umwelt für den Städter stehen drei Freizeitzentren im unmittelbaren Nahbereich des Stadtzentrums.

Pleschinger Au: Man erreicht sie unmittelbar nach der Eisenbahnbrücke stromabwärts. Auf dem Hochwasserdamm, entlang dem kürzlich eine dreireihige Baumallee gepflanzt worden ist, gelangt der Erholungssuchende in kürzester Zeit mitten hinein in die Aulandschaft von Plesching. Vom Pleschinger Badesees aus ist hier ein Freizeitzentrum im Entstehen, das neben Badefreuden auch verschiedene Möglichkeiten der körperlichen Betätigung anbieten wird. Zu jeder Jahreszeit wird der Dammweg in die Pleschinger Au auch heute schon von unzähligen Spaziergängern aufgesucht.

Volkspark Kleinmünchen: Ein Luftreservat von einzigartiger Lage bildet die Oase von Scharlinz für die Stadtviertel Spallerhof, Bindermichl, Kleinmünchen und Neue Heimat. Diese Erholungslandschaft, im Volksmund vielfach Wasserwald genannt, wird nach seinem Ausbau rund 70 Hektar Wald und Wiesen umfassen. Verschlungene Wege, grüne Laub- und Nadelhaine, ruhige Liege- und Spielwiesen geben hier dem Städter inmitten der Großstadt die Möglichkeit der Begegnung mit der Natur. Im Rahmen eines mehrjährigen Investitionsprogrammes werden im Volkspark Kleinmünchen jährlich mehrere Hektar Wald aufgeforstet und gärtnerisch ausgestaltet.

Erholungswald Kürnberg: In Anbetracht der Bedeutung der grünen Lunge für eine Großstadt ist die Stadt Linz im April dieses Jahres dem Verein „Erholungswald Kürnberg“ mit einer jährlichen Beitragsleistung von S 10.000.— beigetreten. Der Verein verfolgt die Ausgestaltung des Kürnberger Waldes zu einer Erholungslandschaft mit verschiedenen Einrichtungen für die Bewohner der Landeshauptstadt und der umliegenden Gemeinden. Beabsichtigt ist zunächst die Anlage von Parkplätzen, Wanderwegen und Kinderspielplätzen. Die erforderlichen Mittel hierfür sollen in der Hauptsache durch Subventionen, Mitgliedsbeiträge und Spenden aufgebracht werden.

Fitwegförderung: Am 29. Juni 1975 wurde von Bürgermeister Hillinger der neue Fitweg am Pichlinger See offiziell seiner Bestimmung übergeben. 15 Millionen Schilling investierte die Stadt Linz seit 1957 in dieses Naherholungszentrum, dessen Grundstückswert allein 30 Millionen Schilling beträgt. Ursprünglich sollte der Fitweg am Urfahrer Donauufer stromabwärts der Autobahnbrücke errichtet werden. Da jedoch am Pichlinger See der Baumbestand schon wesentlich weiter gediehen war und außerdem verschiedene Serviceeinrichtungen (wie Trinkwasserbrunnen, Wasserleitungen, Kanäle und Stromleitungen) bereits errichtet sind, entschloß man sich schließlich, den Fitweg beim beliebtesten Bade- und Erholungsgebiet der Linzer zu errichten. Der Gymnastikweg, der vorerst acht Stationen umfaßt, soll entlang des 3,5 Kilometer langen Betonplattenweges rund um den See verlängert werden.

Freizeitpavillon: Nicht nur Jugend- und Kinderspielplätze entstehen, sondern auch für die älteren Linzer werden Einrichtungen zur Erholung geschaffen. So wurde im Sommer beim Schachfeld im Hummelhofpark, über Anregung der SP-Sektion Binder-michl, ein achteckiger Freizeitpavillon für die Senioren errichtet. Die bei der Bevölkerung des umliegenden Wohnbereiches überaus beliebte Parkanlage wurde damit um eine weitere Attraktion bereichert.

Jugendspielplatz Kleinmünchen: In mühevoller, freiwilliger und unentgeltlicher Arbeit haben die Mitglieder der Jungen Generation der SP-Sektion Kleinmünchen im Frühjahr an der Steigerstraße in Kleinmünchen einen neuen Kinder- und Jugendspielplatz eingerichtet. Zur Finanzierung hat die Junge Generation einen Flohmarkt aufgezogen, der 80.000 Schilling Reingewinn einbrachte. Zahlreiche Geschäftsleute spendeten für die gute Sache zusammen einen Betrag von rund 40.000 Schilling. Während eines Kurzbesuches am 2. April besuchte auch Bundeskanzler Dr. Kreisky den neuen Spielplatz und würdigte auf diese Weise die Initiative der Kleinmünchner Jungen Generation.

Baubeginn für neue Hallenbäder

Die Vorarbeiten für die Bezirkshallenbäder Biesenfeld und Schörgenhub waren so weit fortgeschritten, daß im September 1975 mit dem Bau begonnen werden konnte. (Bei Anhalten einer günstigen Wetterlage soll beim Bau der beiden Bezirkshallenbäder Biesenfeld und Schörgenhub keine Winterpause eingelegt werden.) Nach der Fertigstellung der beiden Bäder, die zusammen zirka 84 Millionen Schilling in Anspruch nehmen werden, wird der Bedarf an Hallenbädern in der 210.000 Einwohner zählenden Landeshauptstadt gedeckt sein. Im Anschluß daran soll das Parkbad an der Unteren Donaulände, dessen Einrichtungen weitgehend überaltert sind, renoviert werden.

Biologie des Pleschinger Sees

In einer Untersuchungsreihe, die sich über die ganze Badesaison 1975 erstreckte, erforschte das Hygiene-Institut der Universität Innsbruck im Auftrag der SBL den biologischen Haushalt des Pleschinger Badesees. Die biologische Untersuchung soll Klarheit über die Beschaffenheit des Wassers erbringen und damit zusammenhängende mögliche Veränderungen des biologischen Wasserhaushalts frühzeitig zu erkennen helfen. Im Pichlinger See mußten beispielsweise zur Regulierung des Algenwuchses Graskarpfen eingesetzt werden, die sich bestens bewährt haben. — Die bakteriologischen Wasserkontrollen werden, unabhängig von der Spezialuntersuchung durch das Innsbrucker Hygieneinstitut, von der Bundesstaatlichen Bakteriologisch-Serologischen Untersuchungsanstalt in Linz durchgeführt. — Das jüngste Hochwasser hat den Pleschinger Badesee zwar weitgehend betroffen, die Wasserqualität wurde dadurch aber nicht beeinträchtigt.

Rauchverbot in Linzer Wäldern

Zur Verhütung von Waldbränden im Stadtgebiet von Linz hat das Bezirksverwaltungsamt für die Waldgebiete: Schiltenberg, Marinewald, Wambach und im Bereich der Traunauen sowie in unmittelbarer Nähe dieser Wälder ein Feuer- und Rauchverbot erlassen. Die Anordnung trat Mitte April in Kraft und blieb bis 30. Oktober 1975 wirksam. — Nach Paragraph 25 des Forstrechts-Bereinigungsgesetzes ist jeder, der im Wald oder in dessen Gefährdungsbereich ein unbeaufsichtigtes Feuer oder ein Schadenfeuer antrifft, verpflichtet, es nach Kräften zu löschen. Ist dies nicht möglich, ist der Brand umgehend der nächsten Brandmeldestelle, Polizeidienststelle oder dem nächsten Gendarmerieposten, dem Magistrat der Stadt Linz, Bezirksverwaltungsamt, oder der Feuerwehr der Stadt Linz oder zumindest ortsvertrauten Personen in der näheren Umgebung zu melden. Bei Mißachtung der Anordnung droht das Gesetz eine Geldstrafe bis zu 60.000 Schilling oder Arrest bis zu vier Wochen an, bei Vorliegen erschwerender Umstände auch beide Strafen gemeinsam.

Trinkwasser-Desinfektion

Viel schneller und vollkommener als durch Chlor-Behandlung wird die Inaktivierung und Tötung von Mikroorganismen mittels Ozon erreicht. Seit der Erfindung Werner von Siemens, im Jahr 1857, der Ozon aus Luftsauerstoff in einem elektrischen Entladungsfeld zwischen zwei Elektroden herstellte, erkannte man auch die Verwendungsmöglichkeiten für die Wasserbehandlung. 1908 wurde in der Wasserversorgung von Nizza zum ersten Mal Ozon in größerem Maßstab eingesetzt. Die dann neu aufkommende indirekte Wasserchlorung nach Ornstein hat aber die wesentlich aufwendigere Ozonbehandlung schon aus rein kommerziellen Gründen verdrängt. Erst in neuerer Zeit setzte sich die Erkenntnis durch, daß für die Aufbereitung dieses wichtigsten Lebensmittels keine Kosten gescheut werden dürfen. — Im Betrieb „Wasserversorgung“ der SBL wird nach dem derzeitigen Stand der Wasseraufbereitungstechnik alles unternommen, um die Bevölkerung von Linz vor einer Ansteckung mit Krankheiten durch das Trinkwasser zu bewahren. In den Wasserwerken werden die Desinfektionsanlagen von Fachleuten bedient, die Dosierung im Labor regelmäßig überprüft und der Desinfektionserfolg laufend durch bakteriologische Untersuchungen des Trinkwassers kontrolliert. — Das Ozon ist als Desinfektions- und Oxidationsmittel dem Chlor infolge seiner höheren Oxidationskraft (der Chemiker nennt dies „Redox-potential“) überlegen. Die Desinfektionswirkung ist nur kurzzeitig, dafür aber sehr rasch und gründlich. Das kurzlebige Ozon zerfällt danach wieder in Sauerstoff und hinterläßt daher keinerlei geschmacks- oder geruchsintensive Substanzen.

Veterinärpolizei: Im Jahr 1975 wurden von der Veterinärpolizei des Gesundheitsamtes der Stadt Linz 110.108 geschlachtete Tiere begutachtet. Außerdem waren 4069 Tonnen Fleisch zur Überbeschau in den Linzer Schlachthof eingeliefert worden; 93.078 Schweine wurde auf Trichinen untersucht.

Ruine Wildberg

Die urkundlich erstmals 1198 erwähnte Burganlage Wildberg, bestehend aus niedriger und heute noch bewohnter Vorburg und der ehemaligen Hochburg, ist in Starhemberg'schen Besitz. Um die berühmte Ruine Wildberg nicht zerfallen zu lassen, griff der Oberösterreichische Heimatverein, der die Betreuung der Burg übernommen hatte, zur Selbsthilfe: Aus Eigenmitteln wurden von 1966 bis 1969 der Turm, der Burgfried, die Süd- und die Ostmauer konserviert, um sie vor dem Einstürzen zu bewahren. Die Geldmittel gingen in der Folge aus und die Westmauer der Burg drohte zu verfallen. Da erklärten sich spontan 65 Freiwillige Feuerwehren des Mühlviertels bereit, kosten-

los an der Erhaltung der fast 900 Jahre alten Ruine mitzuarbeiten — als Beitrag zum „Jahr des Denkmalschutzes“. 300 Männer der Feuerwehren opferten 3000 Stunden an 30 Samstagen, um die Gewölbe der Burg vom Schutt zu befreien, den Burghof zu ebnen und die Außenmauern zu stützen. Im Jahr 1975 wurde der Pallas fertiggestellt, das Kellergewölbe freigelegt, abgesichert und restauriert und die Westmauer, die so schadhaft war, daß sie jeden Augenblick einzustürzen drohte, bis auf fast zwei Meter Höhe wieder gefestigt. Im kommenden Jahr soll die Westmauer bis zum Turm fertig saniert, die Umgebung begrünt und ein Wanderweg bis zur Ruine markiert werden.

FEUERWEHR

Feuerwehreinsätze: Die Linzer Berufs-, Werks- und Freiwilligen Feuerwehren rückten zu insgesamt 10.566 Einsätzen aus, in überwiegender Zahl als Brandsicherheitswachdienste, als technische Hilfsdienste und als Katastrophenhilfsdienste. Beim Katastrophenhilfsdienst lagen die Beseitigungen von Gefahrenquellen und das Bergen von Menschen und Tieren an erster Stelle. Im Jahr 1975 waren außerdem überaus starke Bienen-, Wespen- und Hornissenschwärme zu beobachten, die sehr oft von der Feuerwehr von Häusern, Fahrzeugen u. a. m. geholt werden mußten. Auffallend war auch die hohe Zahl der streunenden Hunde (83), die gefangen und dem Tierheim überstellt wurden. Insgesamt wurden zwölf Großbrände und 231 Kleinbrände festgehalten. Die Linzer Berufsfeuerwehr rettete im vergangenen Jahr Sachwerte in der Höhe von 158,9 Millionen Schilling. Der Brandschaden wird mit 34,1 Millionen Schilling beziffert.

Ölunfälle: Im Berichtsjahr 1975 wurden durch die Feuerwehr Linz übermäßig viele Ölunfälle bekämpft. 44mal war Ölalarm gegeben worden, und die Hälfte davon waren Ölaustritte auf dem Wasser. Da in Linz der größte österreichische Öltankhafen ist, hat sich die Linzer Berufsfeuerwehr auf die Ölbekämpfung besonders eingestellt und auch bei der chemischen Zusammensetzung eines Ölbindemittels mitgewirkt. Dieses Bindemittel wird sowohl auf dem Land als auch auf dem Wasser angewendet; es stößt das Wasser ab und zieht das Öl an, das dann leicht abgeschöpft oder abgepumpt werden kann. Für derartige Einsätze steht auch ein eigens dafür vorgesehenes Sicherungsfahrzeug zur Verfügung.

NATURWISSENSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN

Linzer Tiergarten

Als erste Stufe des von der Naturkundlichen Station der Stadt Linz im Bereich der Urfahrwände projektierten Tiergartens wurde am 26. September 1975 der neue naturkundliche Lehrpfad der Öffentlichkeit übergeben. Mehr als 500 Besucher besichtigten die insgesamt elf Nischen, in denen in Schaupavillons und auf Keramiktafeln die Tier- und Pflanzenwelt des geologisch interessanten Gebietes erläutert wird. — Die Nischen sind aus dem Stein gebrochen worden. In mit Plexiglas verschlossenen Eternitschalen werden geologische Proben gezeigt, die, wie der Leiter der Naturkundlichen Station, Senatsrat Dr. Grohs ausführte, vor allem für die Schuljugend interessant sind. Der Lehrpfad liegt genau an der Stelle, wo einst die Felsen der böhmischen Masse zum Strand des Tertiärmeeres reichten. — Bürgermeister Hillinger wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß als nächste Etappe bei der Erschließung der neuen Erholungszone im Gebiet der Urfahrwände die Errichtung

eines Kinder-Zoos folgen soll. Die dritte Ausbaustufe des Linzer Tierparks sieht den Bau einer Zentrale für Wissenschaft und Forschung sowie eine in diesem Haus unterzubringende Schau europäischer Tiere vor. Außerdem sind mehrere kleine Tierhäuser und die Errichtung von Parkplätzen geplant.

PFLANZENWELT

Bäume unter Naturschutz

Bis Mitte des Jahres 1975 wurden auf Betreiben des Beirates für Umweltschutz der Stadt Linz fünf Bäume im Stadtgebiet unter Naturschutz gestellt. Die „Priemayreiche“ an der Derfflingerstraße gilt wegen ihres hohen und weitausladenden Wuchses inmitten eines Industriegebietes als eine eindrucksvolle Erinnerung an die ehemalige Donauau als besonders erhaltungswürdig. — Die „Blutbuche“ und die „Silberlinde“ im Bereich der Unteren Donaulände sind wegen ihrer Eigenart und ihres repräsentativen Gepräges erhaltenswert. Die „Silberlinde“ wird als das größte und älteste Exemplar ihrer Art in Linz angegeben. — Der „Ginkgobaum“ in der Kaplanhofstraße gilt als Vertreter der Exoten mit laubartigen Blättern, ist aber dem System nach den Nadelbäumen zuzuzählen; auch hier handelt es sich um das größte und älteste Exemplar dieser Art in Linz. — Wegen ihres bizarren Wuchses stellt die „Schirmföhre“ an der Oberladtstraße beim Schableder eine Seltenheit in der Linzer Flora dar. Die genannten fünf Bäume wurden als Naturdenkmal gekennzeichnet. Die Verfügungsberechtigten sind verpflichtet, Veränderungen sowie Gefährdungen des Naturdenkmals oder dessen Absterben der Bezirksverwaltungsbehörde anzuzeigen.

Baumsterben durch Salz: Die winterlichen Salzstreuungen schaden nicht nur den Fahrzeugen, sondern gefährden auch die Pflanzen. Allein im vergangenen Jahr starben im Linzer Stadtgebiet dadurch 23 Bäume ab. Bürgermeister Hillinger appellierte deshalb an die Bevölkerung, für die Streuung im Bereich von Pflanzen und Grünanlagen entweder nur geringe Salzmenngen, besonders jedoch Kies und Asche zu verwenden.

Tag des Waldes: Um auf die Wichtigkeit der Vegetation im Stadtgebiet hinzuweisen, veranstaltete die „Grüne Front“ am 29. April, dem „Tag des Waldes“, in der Ing.-Stern-Straße neben dem Kinderfreibad in einem Festakt eine Baumpflanzungsaktion.

Blumenfreunde: Am 14. Februar 1975, dem Valentinstag, war das Blumengeschäft so gut wie nie zuvor. In Oberösterreich wurden mehr als eine Million Blumen verkauft. Der Umsatz wird mit rund acht Millionen Schilling angegeben. Groß- und Detailhändler waren am Valentinstag praktisch leergekauft.

Botanischer Garten

Frühlingsblumenschau: Ein erster Höhepunkt im Botanischen Garten war die Eröffnung der traditionellen Frühlingsblumenschau am 22. März. Tausende duftende Blüten in leuchtenden Farben wurden von den Gärtnern im Schauhaus harmonisch zusammengestellt. Besonders schön blühten die Kamellen, von denen der Botanische Garten eines der größten Sortimente in Österreich besitzt, in Wildformen aus Ostasien und auch als Züchtungen aus England. — Der gelbe kanarische Ginster bildete einen feinen Kontrast zu den zarten Blüten der aus dem Mittelmeergebiet stammenden zartblühenden Baumheide. Primeln, Tulpen, Hyazinthen, Zinerarien und Pantoffelblumen waren selbstverständliche Ingredienzen einer Frühlingsblumenschau. — Besondere Betrachtung verdienten auch die pastellfarbenen Himalaya-Orchideen, die

in Gesellschaft des besonders aparten Schneeballs sehr gut zur Wirkung kamen. Im Freiland stand die Heide in vollster Blüte, die Rhododendren waren mit lila Blüten überschüttet, im Alpengarten bildeten Krokusse zusammen mit blauen Irisblüten bunte Farbflecken zwischen den Steinen. — In den ersten sonnigen Maitagen war der lang zurückgestaute Frühling in den Anlagen des Botanischen Gartens mit aller Vehemenz ausgebrochen (Stiefmütterchen, Magnolien und Tulpen). Im Kalthaus waren noch die Hortensien in voller Blüte, ferner Camilien und Rhododendren; als besonderer Blickfang für den Hobbygärtner die Pleione limprichti, eine auch bei uns gedeihende Erdorchidee aus Tibet; schließlich die Narzissenwiese.

350 Rosenarten im Botanischen Garten: Für das Rosarium bestand ursprünglich die Idee, einen Stammbaum der Rose darzustellen. Was in der Fachwelt so viel Anerkennung findet, bezaubert den Laien durch die Vielfalt der Formen und Farben und durch die Wolke von Duft, die ihn auf seinem Gang durch die Anlage begleitet. So wurden auch das Rosarium in den Botanischen Gärten von München und Nymphenburg nach dem Muster von Linz angelegt. Von der einst hoch geschätzten Bourbon-Rose, etwa der zartrosa Malmaison, über die Damaszener-Rosen, von den Essigrosen, den Ölrosen, bis zu den Schöpfungen jüngster Zeit, ist an etwa 350 Sorten eine Art Stammbaum der Rose abzulesen.

Silbermedaille für Gartengestaltung: Bei der Endwertung der einzelnen Beiträge zur „Wiener Internationalen Gartenschau 1974“ wurde der Anlage der Stadt Linz vom Bundesverband der Erwerbsgärtner Österreichs die Silbermedaille zuerkannt. Die Auszeichnung wurde den Vertretern der Stadt am Landesgartenbautag 1975 Ende Jänner in Wels übergeben. Linz war auf der WIG 1974, unter 30 Staaten, auf rund 500 Quadratmetern Ausstellungsfläche, mit einer auf die Jahreszeit abgestimmten Blumenschau, die im besonderen blühende Gehölze und Blütenstaudenpflanzen umfaßte, vertreten. Im Mittelpunkt der Linzer Anlage stand eine für Oberösterreich typische Mostobstquetsche aus Granit.

Christbaum: Am 8. Dezember fand die festliche Übergabe des Christbaumes für den Linzer Hauptplatz statt. Er kam aus dem Heimatort des Bauernführers Stephan Fadinger, aus St. Agatha (Gerichtsbezirk Peuerbach). Der zum Weihnachtsfest 1975 für den Linzer Hauptplatz bestimmte Christbaum war eine 20 Meter hohe Fichte.

Pilzbeschau: Es sind 48 verschiedene Pilzarten amtlich für den öffentlichen Verkauf zugelassen. Bei den sogenannten „marktfähigen“ Pilzen handelt es sich in der Hauptsache um Arten, die ohne große Schwierigkeiten bestimmt werden können. Grundsätzlich muß jeder Pilz, der öffentlich zum Verkauf angeboten wird, sei es auf dem Markt oder im Gasthaus, von der amtlichen Pilzbeschau, in Linz durch das Markt- und Lebensmittelinspektorat, freigegeben werden. Im Jahr 1975 wurden 9837 Kilogramm Pilze von der Linzer Lebensmittelpolizei beschaugt. Die kostenlose Pilzberatung wurde von rund 400 Personen in Anspruch genommen.

Zuckerrübenenernte: Die Rübenenernte des Jahres 1975 erstreckte sich bis Mitte November, ihr Ertrag wurde als „durchschnittlich mittelgut“ bezeichnet. Wie die Ennser Zuckerfabrik mitteilte, ist keine Gefahr eines Zuckermangels gegeben, da außerdem die Anbaufläche von 7500 Hektar auf 9000 Hektar aufgestockt worden war.

STOLLENSYSTEME IN LINZ

In Linz befinden sich die besterhaltenen und geräumigsten Stollen von ganz Österreich. Die elf Stollen, die insgesamt eine Länge von elf Kilometern aufweisen, wurden zum großen Teil während des zweiten Weltkrieges angelegt, sie dienten als Luftschutzstollen und faßten insgesamt rund 30.000 Menschen. Der größte ist mit einem

Fassungsraum von 8000 Menschen der in Granit gehauene Schloßbergstollen, der noch heute sehr gut erhalten ist. Der Limonikeller und der Aktienkeller können 5500, der Cembran- und Märzenkeller 5000, der Froschbergstollen 3000 und der Rudolfstollen unter dem Spazenberg in Urfaß 3600 Menschen aufnehmen. Daneben gibt es noch eine Reihe kleinerer Anlagen.

Die Vermessungsarbeiten gestalten sich oft recht schwierig, da Temperaturen um zehn Grad und eine Luftfeuchtigkeit von 90 Prozent gegeben sind. Durch die Spalten im Granit sind kalkhaltige Oberflächengewässer eingedrungen und haben vielerorts Tropfsteine und Sinterungen in verschiedenen Formen an den Wänden abgelagert. Die Tropfsteine im Sandstein haben sogar Längen bis zu einem Meter erreicht und bilden seltsame exzentrische Verkrümmungen. Der Rudolfstollen in Urfaß ist in einem sehr schlechten Zustand, Steine fallen von der Decke und stellenweise steht das schlammige Wasser knietief. Der in Sandstein gebaute Jungbauernstollen ist auch in sehr schlechtem Zustand und ständig rieselt Sand von den Wänden und der Decke.

Die Aufgabe der städtischen Bauverwaltung besteht vor allem in der Sicherung und Instandsetzung dieser Stollen und deren ständiger Betreuung. Der Limonikeller, Cembran- und Märzenkeller befinden sich in ausgezeichnetem Zustand, da diese Großkeller zum überwiegenden Teil in versteinertes Sandgebirge geschlagen worden waren und fast zur Gänze eine sorgfältige Ziegelauskleidung besitzen.

Am Aktienkeller sind etwa 20 Pächter beteiligt, dieser Stollen wird als kühle Lagerstätte verwendet. Vermutlich reicht der Anfang der Kellerbauzeit in die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert, also in die Zeit der Napoleonischen Kriege. — Als einer der besten Naturkeller Österreichs gilt der Cembran-Keller, der wegen seiner konstanten Temperatur und gleichbleibenden Luftfeuchtigkeit für die Lagerung von Wein in Eichenfässern bestens geeignet ist: Der 1500 Quadratmeter große Keller, 32 Meter unter der Erde, hat stets eine Temperatur von 10,2 Grad, rund 750.000 Liter Wein werden darin gelagert. — Immer mehr an Bedeutung gewinnt die Zucht von Champignons, die in den Stollen ideale Bedingungen vorfinden. In den fünf dafür verwendeten Stollen werden pro Jahr durchschnittlich 2,5 Tonnen Champignons produziert. — Im Zentralkeller lagern rund 300.000 Flaschen mit Whisky, Gin, Kognak und Rum. Das Alkohollager, das ursprünglich auch große Mengen an Wein und Sekt umfaßte, steht seit 1947 unter Zollverschluß. Es wird vermutet, daß es sich um alte NS-Wehrmachtsbestände handelt, die auf Grund der Kriegsereignisse nicht mehr ausgeliefert werden konnten.

Eine wichtige Rolle in der Zeit des zweiten Weltkrieges spielte der Limonikeller, der von der Roseggerstraße bis zur Kapuzinerstraße reicht. Hinter vier mit Gasschleusen ausgestatteten Eingängen und einem Notausgang war die Befehlsstelle des Gauleiters von Oberdonau eingerichtet. Das weitläufige System enthielt Stollen für die Post, das Warnkommando, die Wehrmacht, die Fahrbereitschaft, das Archiv für die Gemeindekommandostellen und die Polizei. Der Limonikeller, ausgestattet mit einem Notstromaggregat, sanitären Anlagen und eigenen Wohnstollen, stand mit dem Aktienkeller in unterirdischer Verbindung. Hier wiederum waren 19 Wohnstollen mit sanitären Anlagen und Räume für Maschinenlager, Wagenparks für Feuerschutz und Rotes Kreuz eingerichtet; außerdem diente der gut gesicherte Stollen längere Zeit als Lazarett. In jüngster Zeit wurde ein Eingang durchgebrochen und Jugendliche richteten eine Art Hippie-Höhle darinnen ein, die jedoch bald von der Polizei geräumt wurde.

Vermessungsarbeiten, die wahrscheinlich 1977 abgeschlossen werden können, bringen wichtige Hinweise für den geplanten Tunnel durch den Römerberg anläßlich des Ausbaues der Westtangente. Die Trassenführung der geplanten Linzer Westeinfahrt wird mehrere Stollen und Keller im Bereich des Spazenberges, des Römerberges und

des Freinberges anschneiden. Die Straßenbauer benötigen daher einen exakten Plan, der insbesondere die Höhenlage der Stollen beinhalten muß.

In jüngster Zeit hat sich der Österreichische Zivilschutzverband für das „unterirdische Linz“ interessiert; nach Abschluß der Strahlenschutzzonenerhebung will der Verband, den Erfordernissen entsprechend, das Linzer Stollensystem für Zivilschutzzwecke ausbauen und einrichten. Der Zivilschutz ist Bundesangelegenheit, Investitionen und Erhaltung von Zivilschutzanlagen obliegen daher dem Bund. Dennoch hat die Stadt Linz im Rudolf- und Schloßbergstollen Absicherungsmaßnahmen auf eigene Kosten vorgenommen.

TAGUNGEN

Entomologen-Tagung 1975

Am 8. und 9. November hielt die Entomologische Arbeitsgemeinschaft am Oö. Landesmuseum in Linz ihre von rund 150 Teilnehmern besuchte 42. Jahrestagung ab. Die relativ kleine, 30 bis 35 Mitglieder umfassende Forschergruppe ist weit über Oberösterreichs Grenzen bekannt und geschätzt. Ihre Erfolge beruhen vorwiegend darauf, daß die auf Untergebiete spezialisierten Entomologen (etwa auf Tagschmetterlinge oder Köcherfliegen) bei ihren Forschungs- und Streifzügen wohlgezielt auf ihre eigenen Beuteobjekte aus sind, jedoch alles, was ihnen ins Netz kommt, mitnehmen und es an ihre Kollegen weitergeben. So wurden beispielsweise im Vorjahr drei für Österreich und 13 für Oberösterreich völlig neue Steinfliegenarten gefunden, ferner fünf für Österreich neue Köcherfliegenarten und 36, die in Oberösterreich unbekannt waren. — Bei den Schmetterlingen wiederum, über die 1972 ein umfassendes und von Jahr zu Jahr ergänztes Werk herausgegeben wurde, konnte eine aus insgesamt 92.000 Einzeldaten zusammengestellte Fundkartei aufgebaut werden, eine Basis, deren Breite kaum zu übertreffen sein dürfte. — All diesen Arbeiten kommt eine über das engere Sachgebiet hinausreichende Bedeutung zu: Gerade die Insekten sind durch Zugänge und Abgänge ihrer Arten die präzisesten Indikatoren über die Situation der Umwelt und ihrer Veränderungen. — Zur Tagung, die unter dem Vorsitz von Professor Reichl (Universität Linz) stattfand, kamen Fachleute aus allen deutschsprachigen und auch aus anderen Ländern, um die interessanten Vorträge zu hören und ihre eigenen Entdeckungen vorzulegen.

TIERWELT

Insekten

Hornissenüberfall: Am 22. September versuchte der im Linzer Parkbad beschäftigte Alois Weiß Nüsse von einem Baum zu schütteln. Als er heftig an einem Ast rüttelte, umkreisten ihn plötzlich einige aufgescheuchte Hornissen, die von einem Nest in der Baumkrone ausflogen. Weiß wurde sechsmal gestochen, taumelte von der Leiter und sank zusammen. Vom alarmierten Notarztwagen wurde er sofort ins Spital gebracht und dank der raschen Hilfe wurde der Mann auch gerettet. Wie Dr. Haidinger vom Gesundheitsamt dazu feststellt, besagt eine alte Regel, daß drei Hornissenstiche einen Menschen töten und sechs bringen ein Pferd zur Strecke. So gesehen hatte der Patient unwahrscheinliches Glück.

Kartoffelkäferbekämpfung: Mitte Juli kündigte die Oberösterreichische Landesregierung die „totale Bekämpfung“ der Kartoffelkäfer im Linzer Stadtgebiet an. Bisher

wurden in der Landeshauptstadt 20 Kartoffelkäferbefallstellen festgestellt. Das Bezirksverwaltungsamt der Stadt Linz führte eine kostenpflichtige Bekämpfung durch, soweit in den landwirtschaftlichen Betrieben keine geeigneten Bekämpfungsgeräte zur Verfügung standen.

Schildlausspritzung: Das Amt der Oberösterreichischen Landesregierung hat auf Grund der Schildlausbekämpfungsverordnung im Jänner 1975 die Bekämpfung der San-José-Schildlaus für das Gebiet innerhalb der Reuchlinstraße, Hanuschstraße, Paracelsusstraße, Auf der Gugl, Stockbauernstraße, in den Gärten der Magdalenastraße und Pferdebahnpromenade angeordnet. In diesen Gebieten mußten sämtliche Obstgehölze einer Winterspritzung mit anerkannten Spritzmitteln unterzogen werden.

Zeckengefahr: 1975 wurde ein stärkeres Zeckenjahr, bedingt durch den milden Winter, der die Dezimierung der Zecken verhinderte. Die Aktivität dieser unliebsamen Parasiten setzte vereinzelt sogar schon im Jänner ein. Das Virologische Institut der Universität Wien führte Zeckenschutzimpfungen in Oberösterreich und anderen Bundesländern durch, um die gefährdeten Personen wie Land- und Forstarbeiter zu schützen; mit dem neuen Impfstoff wurden ca. 15.000 Personen geimpft. — Als Hauptgebiete der mit Zecken verseuchten Wälder wurden bisher herausgefunden: Die Wälder beiderseits der Donau, darunter auch der Kürnbergerwald, die Wälder des Mühlviertels, der Sauwald und die Wälder des Bezirkes Schärding, die Traunauen, die Wälder um St. Florian, die Wälder im Enns- und Steyrtal, des Salzkammergutes und die Auen des Flußgebietes der Ager. — In den beschriebenen Wäldern ist das FSME-Virus einem Zyklus zwischen Zecken, dem Holzbock und Wirbeltieren unterworfen. Solche Zeckenherde sind vor allem in Mischwäldern mit überwiegenden Nadelholzelementen und starkem Unterwuchs anzutreffen. Im Forst ist das Virus keineswegs überall vorhanden, sondern nur an jenen Punkten, die für die Wirte der Zecken gute Lebensmöglichkeiten ergeben, wie Aufforstungen, Kahlschlagflächen, Buschwerk an Waldrändern und vergraste oder verstrauchte Waldlichtungen. Die Herde umfassen nicht selten kleine Flächen von weniger als 100 Quadratmetern.

Vorbeugende Maßnahmen gegen Zeckenerkrankung sind derzeit auf zweierlei Art möglich. 1. Vernichtung der Zeckenart. Vom genannten Virologischen Institut wurden Versuche durchgeführt, wobei Phosphorsäureester, der als Wirkstoff Tetrachlorvinphos enthält, verwendet wurde. Das Gift, das zum Unterschied von DDT in der Natur sehr rasch abgebaut wird, wurde verspritzt. Durch seine geringe Toxizität für Warmblütler ist es für diese ungefährlich. Eine Nachprüfung ergab, daß die Zecken zwar nicht völlig verschwunden waren, jedoch verlief der Virusnachweis aus den gesammelten Exemplaren negativ. Leider hat dieses Gift auch die Eigenschaft, daß andere Insekten, z. B. Bienen, zugrunde gehen. Weitere Großversuche wurden wegen Rücksicht auf die Bienen nicht mehr durchgeführt. — 2. Als Vorbeugungsmethode kommt beim Menschen die Aktivimpfung in Betracht. Diese kann als öffentliche Impfung für die breite Masse nur bei Vorhandensein genügender Impfstoffmengen durchgeführt werden. So wird heute ausgesagt, daß genügend Impfstoff erst im Jahr 1976 vorhanden sein wird. Derzeit sind nur Einzelimpfungen möglich.

Vögel

Turmfalken auf dem Neuen Dom: Diese waren argwöhnische Beobachter der Festigungsarbeiten (Ecktürme), hatten sie sich doch vor vielen Jahren in den Nischen des Domes eingenistet. Im Sommer 1975 zählten die Steinmetze noch sechs Nester von Falkenpärchen. Zehn Greifvögel haben wegen des Lärmes der Bohrmaschinen und der ständigen Unruhe ihre Behausung verlassen und sich ein anderes Quartier gesucht.

Säugetiere

Schäferhundeschau: Aus ganz Europa trafen am Sonntag, dem 28. September, 204 deutsche Schäferhunde im Linzer Stadion ein, zur größten hundesportlichen Veranstaltung, die es in Österreich je gab. Die Hundeschau zeigte eindrucksvoll die vielfältigen Möglichkeiten der Vierbeiner sowie ihre ausgezeichnete Dressur. In der Gebrauchshundeklasse wird nämlich nicht nur nach dem anatomischen Bau, der Grazie und Schönheit der Tiere, sondern auch nach dem „Wesen“ des deutschen Schäferhundes in der „Mann- und Schutzarbeit“ gewertet. Von den etwa 400 Schäferhunden, die es in Linz gibt, nahmen 21 Tiere des „Schäferhundclubs Linz“ an der Hauptzuchtschau teil. Bei dieser Veranstaltung wurde verspätet ein Jubiläum gefeiert: Vor etwa 75 Jahren — am 22. April 1899 — wurde der „Deutsche Schäferhundclub“ gegründet, mit der Nummer „eins“ wurde damals von Rittmeister Max von Stephanitz der Schäferrüde „Horand von Grafrath“ in das Hundezuchtbuch eingetragen. Derzeit scheinen in diesem Buch bereits die Namen von mehr als 1,2 Millionen Zuchthunden auf.

Tollwutgefahr: Nachdem bereits das Bundesland Salzburg zum Tollwutgebiet erklärt worden war, wurden in Oberösterreich verschärfte Maßnahmen getroffen, um das Übergreifen der Seuche zu verhindern. So wurden Abschlußprämien von 300 Schilling für Fuchs, Dachs und Marder ausgesetzt, weil diese Tierarten hauptsächlich die Träger des Tollwutvirus sind. — Trotz der sofort eingeleiteten Vorsichtsmaßnahmen wurde im Bezirk Braunau am Inn im Dezember 1975 ein an Tollwut erkrankter Fuchs erlegt, dieses Gebiet wurde zum verschärften Sperrgebiet erklärt. Das heißt, daß Hunde und Katzen nicht frei herumlaufen dürfen, sondern nur an der Leine und mit Maulkorb; bei frei laufenden Tieren besteht die Gefahr, daß sie erschossen werden. Weiters dürfen in das aus dem Sperrgebiet keine Hunde und Katzen gebracht werden. Aufklärungsaktionen in den gefährdeten Bezirken sollen vor allem Schulkinder über die Gefahren der Tollwut informieren.

Viehzählung: Gegenüber 1974 ist die Zahl der Pferde im Stadtgebiet von Linz um 18 auf 148 Tiere angestiegen. Auch im vergangenen Jahr war schon ein merklicher Zuwachs zu verzeichnen. 1973 wies die allgemeine Viehzählung zum Stichtag 3. Dezember nur 125 Pferde aus. Die Zahl der Rinder wurde mit 1320 und der Schweine mit 2220 ermittelt. Des weiteren wurden 306 Schafe, 40 Ziegen, 30.273 Hühner, 21 Gänse, 110 Enten und 71 Truthühner gezählt.

Wild und Jagd

Bei dem diesjährigen Bezirksjägertag des Bezirkes Urfahr-Umgebung sprach in seinem Referat Landesjägermeister Reisetbauer von dem Grundsatzbeschuß des totalen Schutzes sämtlicher Greifvögel in allen Bundesländern. Die vielen Angriffe, denen die Jägerschaft wegen erlegter seltener Greifvögel ausgesetzt war, bewog auch die noch zurückstehenden Bundesländer, sich zum Abschlußverbot durchzurufen. — Große Erfolge brachten Wildwarnreflektoren, die auf 200 Kilometern mehrere Straßenstrecken absicherten, der Rückgang an Wildunfällen ist deutlich zu sehen gewesen: 80 bis 85 Prozent weniger Tiere als im vergangenen Jahr gerieten unter die Räder von Fahrzeugen. — Wer für Schäden durch das unerwartete Auftreten eines Bären — wie im Vorjahr in Weyer — haftet, ist nun geklärt: Der Jagdverband schloß für die Jäger eine kostenlose Bärenversicherung ab. — Der Wildabschuß im Bezirk Urfahr-Umgebung lag, mit Ausnahme der Rehe, des Schwarzwildes, der Wildenten und des Raubwildes, unter dem des Vorjahres. Von den 39 Genossenschafts- und Eigenjagdreviere sind fünf Reviere mit zusammen 8980 Hektar neu verpachtet; im Bezirk wurden 649 Jagdkarten ausgestellt, 16 hievon erhielten Jungjäger nach bestandener Prüfung.

UMWELTSCHUTZ

Einen sogenannten Aktionsplan, in dem alle Möglichkeiten der Umweltschutzmaßnahmen enthalten sind, erstellen die Beiräte für Umweltschutz und Stadtentwicklung in Linz. Der Katalog enthält detailliert Vorschläge zur Reinhaltung von Luft, Wasser und Boden sowie zum Schutz der Pflanzen- und Tierwelt, er soll von einer eigens gegründeten Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit dem Kommunalwissenschaftlichen Institut Linz durchgearbeitet werden. — Dieses Institut wurde beauftragt, über die Realisierbarkeit der Vorschläge ein Gutachten innerhalb bestimmter Frist zu erstellen. Erst dann wird über Prioritäten, Realisierbarkeit und Finanzierbarkeit der Maßnahmen gesprochen werden können.

Ein Gutachten der Grazer Technischen Hochschule, das sich ebenfalls mit der Linzer Umwelt befaßt, bescheinigte der Landeshauptstadt, daß in ihr der Ausstoß von Schadstoffen durch Kraftfahrzeuge und der Kraftstoffverbrauch selbst einer der niedrigsten aller österreichischen Landeshauptstädte sind. Die Umweltbelastung durch Auspuffgase war von den Wissenschaftlern genau untersucht worden, Städte wie Wien, Graz oder Salzburg schnitten bei der Untersuchung wesentlich schlechter ab.

Linzer Luft

Schwefeldioxydgehalt: Die von der Akademie der Wissenschaften empfohlenen Grenzwerte für den Schwefeldioxydgehalt der Linzer Luft wurden zwar im Oktober bei den Meßstellen am EBG-Hochhaus und im Nordico an keinem einzigen Tag erreicht, bei der Meßstelle Ing.-Stern-Straße allerdings an fünf Tagen überschritten; im November gab es acht Überschreitungen der 0,20-Milligramm-Grenze. — Während der abnormen Wetterlage zu Mitte Jänner 1975, mit dichtem Nebel über dem gesamten Linzer Becken, stieg der SO_2 -Gehalt in der Linzer Luft auf das Doppelte an. Die maximalen Halbstundenwerte bewegten sich um die Hälfte, die Tagesmittelwerte um zwei Drittel unter der Smog-Alarmgrenze von einem Milligramm SO_2 je Kubikmeter Luft. Im allgemeinen wurden vormittags steigende und am späteren Abend fallende SO_2 -Werte beobachtet. — Als Hauptursache für die extreme Wetterlage in Oberösterreich wurde von den Hörschinger Meteorologen eine ausgedehnte Hochdruckzone über den Alpen mit totaler Windstille und die geographische Beschaffenheit des betroffenen Raumes genannt. So lag über dem, vom Hausruck, den Voralpen und den Mühlviertler Hügeln umschlossenen Flachland ein Kaltluftsee, der von warmen Luftmassen mit zehn und mehr Grad überlagert worden ist. Wegen der völligen Windstille kam es in nur rund 500 Metern über dem Erdboden zu starken Temperaturdifferenzen, im Bereich derer die Nebelbildung stattfand.

ÖNORM für Emissionsgrenzwerte: In Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftlichen Beirat für die Umwelthygiene beim Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz hat der Fachausschuß Luftmeßtechnik des Österreichischen Normungsinstitutes eine ÖNORM zur Emissionsbegrenzung für luftverunreinigende Stoffe erarbeitet, die derzeit in Druck geht. — Wie der Leiter des Fachausschusses Luftmeßtechnik des Österreichischen Normungsinstitutes, Senatsrat DDR. Frenzel vom Linzer Gesundheitsamt, erklärte, sind auf der Grundlage dieser ÖNORM, die die Basis für Immissionswerte bildet, bereits Spezialnormen für Ölheizungen, für die Zement- und Kalkindustrie sowie für die chemische Reinigung ausgearbeitet worden. Weitere Spezialnormen sind in Vorbereitung. — Die Disziplin der Umweltforschung besitzt in Linz eine lebensnotwendige Bedeutung. Diesbezüglich gibt die Nettingsdorfer Papierfabrik ein gutes Beispiel. Wenn auch die Geruchsbelästigung in einem bestimmten Bereich des ausmündenden Kremstales für die Anrainer und für den Durchzugsverkehr von der

Westautobahn bereits zu einer stehenden Tatsache geworden ist, so seien doch die Bemühungen der Werksleitung, Wasser und Atmosphäre von industrieller Verunreinigung zu befreien, sehr beachtlich und dankenswert. So hat man im Zug der jüngsten Großinvestition von 400 Millionen Schilling beträchtliche Mittel dafür ausgelegt, wodurch eine deutliche Verbesserung der Luftqualität erreicht werden konnte.

Luftüberwachung: Frau Bundesminister Dr. Ingrid Leodolter hat am 28. April die vom Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz der Abteilung Umwelthygiene des hiesigen Gesundheitsamtes für die Luftüberwachung im Raume Linz zur Verfügung gestellten Gerätschaften offiziell an die Stadtverwaltung übergeben. Als jüngstes Gerät wurde eine Infrarot-Fernsehkamera mit Zusatzgeräten zur Überwachung von staub- und rußförmigen Emissionen bereitgestellt. Diese Geräteausrüstung wurde am Dach des EBG-Hochhauses installiert. Sie gestattet durch ein wählbares Programm die Hauptemittenten anzuvisieren und die Intensität des staub- und rußförmigen Auswurfes auf einem Videorecorder als Dokumentationshilfe aufzuzeichnen. Es werden gleichzeitig Datum und Uhrzeit registriert. Eine derartige Anlage wird in Österreich erstmalig zur Emissionskontrolle eingesetzt. Im Industriegebiet Nordrhein-Westfalen hat man mit diesen Geräten gute Erfahrung gemacht.

Lärmkarte für Linz

Für die Erstellung einer Lärmkarte für die Stadt Linz, durch die Physikalisch-Technische Versuchsanstalt für Wärme- und Schalltechnik in Wien, bewilligte der Stadtsenat 190.000 Schilling. Diese Karte soll als Grundlage für die weiteren Ziele der Stadtentwicklung und des Umweltschutzes dienen. Die Beiräte für Umweltschutz und Stadtentwicklung haben die Erstellung einer Lärmkarte der Stadt Linz befürwortet. — Als erster Schritt in dieser Richtung wird beim Institut für Wärme- und Schalltechnik in Wien, das einschlägige Studien bereits für die Städte Wien, Graz und Athen gemacht hat, ein Kostenvoranschlag eingeholt. Der Lärmzonenplan unterscheidet, je nach Höhe des Dauerschallpegels, im Bereich zwischen 45 und 70 Dezibel: Kur- und Fremdenverkehrsgebiete, Wohngebiete, gemischte Baugebiete, Geschäfts- und Kerngebiete, Betriebsbaugebiete und Industriegebiete.

VERKEHR

Fußgängerzone an der Linzer Landstraße

Nach mehrjährigen Gesprächen zwischen der Stadtverwaltung und der Geschäftswelt an der Linzer Landstraße hat Bürgermeister Hillinger am 17. Februar 1975 die Bauverwaltung beauftragt, die notwendigen Vorarbeiten zur Errichtung einer fußgeherfreundlichen Zone zwischen dem Taubenmarkt und der Mozartkreuzung unter Berücksichtigung einer späteren Ausweitung in Angriff zu nehmen. Die Projektierungsarbeiten des Straßenamtes wurden am 4. April abgeschlossen. — Es wird vorgeschlagen, den derzeit 4,4 Meter breiten Gleiskörper im gleichen Steinmaterial auf den Gefahrenbereich der Straßenbahn von sieben Metern Breite auszudehnen. Dieser Bereich soll sichtbar abgesetzt sein. Anschließend soll bis zu den Hausfassaden stufenlos der Fußgeherbereich angelegt werden. Die Straßenbahntrasse soll auch dem Anlieferungs- und Notverkehr dienen. Als Belag werden Zementformsteine vorgeschlagen, die wegen der allseitigen Verzahnung und der großen Härte trotz loser Verlegung im Sand auch für den Schwerverkehr, die Zulieferung muß nach wie vor über die Fußgeherzone erfolgen, geeignet sind. — Im Bereich des Taubenmarktes

soll der ehemalige Sparkassenbrunnen, der derzeit im Depot des Straßenamtes lagert, aufgestellt werden. Darüber hinaus sollen Baum- und Blumentröge in variablen Kombinationen mit Sitzbänken abwechseln.

WASSERVERSORGUNG

Fernwasserleitung aus Goldwörth

Bei Jahresende 1975 waren nur noch 1500 Meter Rohre zu verlegen, dann wird das Wasser aus Goldwörth in das Linzer Leitungsnetz fließen können. Endpunkt der 16,7 Kilometer langen Rohrleitung wird die Westbrücke sein, wo der Anschluß an das bestehende Leitungssystem erfolgt. Die Arbeiten werden im Mai 1976 abgeschlossen sein, also bei Beginn der Hauptverbrauchsperiode. — Das Wasser aus Goldwörth wird für die Landeshauptstadt eine spürbare Entlastung bringen, da zu Spitzenzeiten die vier Wasserwerke Scharlinz, Heilham, Plesching und Fischdorf schon jetzt bis zur Kapazitätsgrenze ausgelastet sind.

Der durchschnittliche Tagesverbrauch beträgt in Linz zwischen 70.000 und 75.000 Kubikmetern Wasser. Etwa 30 Prozent dieser Menge können ab dem nächsten Jahr von Goldwörth aus gedeckt werden. Dem ersten Brunnen können pro Sekunde 250 Liter entnommen werden; es sind drei Brunnen geplant, die eine Gesamtmenge von 750 Litern pro Sekunde fördern, was einer Tagesmenge von 65.000 Kubikmetern entspricht. Die restlichen zwei Brunnen werden vorläufig noch nicht gebaut, sie stellen aber für Linz eine beruhigende Reserve in der Versorgung dar, zumal der Verbrauch pro Jahr um drei bis sechs Prozent ansteigt.

WETTER

Trockenheit im Februar: Der Februar 1975 war nach einer Mitteilung der Wetterwarte Hörsching der niederschlagsärmste seit 1945. Der Pegelstand der Donau ging stetig zurück und erreichte Anfang März nur 130 Zentimeter. — Die Forstbehörden wiesen auf das absolute Rauchverbot in den Wäldern hin, trotzdem kam es mancherorts zu kleineren Waldbränden und entlang der Summauer Bahnlinie auch zu Wiesenbränden, jedoch entstand kein größerer Schaden.

Starker Nebel: Starker Nebel setzte 1975 nicht wie üblich in den November- oder Dezembertagen ein, sondern bereits im Oktober. Die Obergrenze des zum Teil äußerst starken Nebels lag bei 600 Metern Höhe. Während die Linzer bei vier Grad fast frieren mußten, hatte es in den höheren Lagen Temperaturen bis 16 Grad. — In den letzten drei Oktobertagen verzeichneten die Linzer Lungenfachärzte ein 20prozentiges Ansteigen der normalen, durchschnittlichen Patientenzahl. Auch die Krankenhäuser hatten Asthmapatienten in vermehrtem Maße aufzunehmen. Die Nebeltage ließen den Schwefeldioxydgehalt der Linzer Luft um etwa 50 Prozent über die Toleranzgrenze steigen.

Totale Mondfinsternis: Zu einer totalen Mondfinsternis kam es in der Nacht vom 18. zum 19. November. Dieses astronomische Ereignis begann am 18. November, 20.26 Uhr, mit dem Eintritt des Vollmondes in den Halbschatten der Erde. Aber erst der Eintritt in den Erdkernschatten um 21.39 Uhr konnte mit dem freien Auge deutlich wahrgenommen werden, ebenso auch wieder der Austritt um 2.21 Uhr. Diese Finsternis wurde in ganz Europa, Afrika und im größten Teil Asiens, am Atlantischen und am Indischen Ozean und in der Arktis wahrgenommen.

INDEX

zur Naturkunde-Chronik 1975

	Seite
ABWÄSSER: Donaudüker, Kanalbauten	153
ANTHROPOLOGISCHE FUNDE: VÖEST-Gelände	154
AUSSTELLUNGEN: Schmetterlingsausstellung im Nordico, „Du und Deine Tiere“	154
Bäume unter Naturschutz s. PFLANZENWELT	160
Baumsterben durch Salz s. PFLANZENWELT	160
BEVÖLKERUNG: Bevölkerungsentwicklung	155
Biesenfeld, Hallenbad s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	157
Biologie des Pleschinger Sees s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	157
Blumenfreunde s. PFLANZENWELT	160
Botanischer Garten s. PFLANZENWELT	160
Christbaum s. PFLANZENWELT	161
DONAU: Hochwasseralarm, Hochwasserschutzdamm	155
Donaudüker s. ABWÄSSER	153
Donaupark s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	156
Emissionsgrenze s. UMWELTSCHUTZ	166
Entomologen-Tagung s. TAGUNGEN	163
ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN: Aktivitäten des Gartenamtes, Neue Oasen der Erholung, Fitwegförderung, Pleschinger Au, Volkspark Kleinmünchen, Erholungswald Kürnberg, Freizeitpavillon, Jugendspielplatz Kleinmünchen, Baubeginn für neue Hallenbäder, Biologie des Pleschinger Sees, Rauchverbot in Linzer Wäldern, Trinkwasser-Desinfektion, Veterinärpolizei, Ruine Wildberg	155
Erholungswald Kürnberg s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	156
Fernwasserleitung s. WASSERVERSORGUNG	168
FEUERWEHR: Ölunfälle, Feuerwehreinsätze	159
Fitwegförderung s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	157
Freizeitpavillon s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	157
Frühlingsblumenschau s. PFLANZENWELT	160
Fußgängerzone s. VERKEHR	167
Gartenamt s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	156
Gartengestaltung (Silbermedaille) s. PFLANZENWELT	161
Geologischer Lehrpfad s. NATURWISSENSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN	159
Hallenbäder s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	157
Harbach s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	155
Hochwasseralarm s. DONAU	155
Hochwasserschutzdamm s. DONAU	155
Hornissen s. INSEKTEN	163
Hummelhofpark s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	157
INSEKTEN: Hornissenüberfall, Kartoffelkäferbekämpfung, Schildlausspritzung, Zeckengefahr	163
Jagd und Wild s. SÄUGETIERE	165
Jugendspielplatz Kleinmünchen s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	157

	Seite
Kanalbau im Zaubertal s. ABWÄSSER	153
Kartoffelkäferbekämpfung s. INSEKTEN	163
Katalog (Aktionsplan) s. UMWELTSCHUTZ	166
Kleinmünchen: Jugendspielplatz, Volkspark; s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	157
Kürnberg s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	156
Lärmkarte s. UMWELTSCHUTZ	167
Lehrpfad s. NATURWISSENSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN	159
Luft s. UMWELTSCHUTZ	166
Luftüberwachung s. UMWELTSCHUTZ	167
Mondfinsternis s. WETTER	168
Naturschutz s. PFLANZENWELT	160
NATURWISSENSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN: Linzer Tiergarten	159
Nebel s. WETTER	168
Ölunfälle s. FEUERWEHR	159
ÖNORM s. UMWELTSCHUTZ	166
PFLANZENWELT: Bäume unter Naturschutz, Baumsterben durch Salz, Tag des Waldes, Blumenfreunde, Botanischer Garten, Frühlingsblumenschau, 350 Rosenarten im Botanischen Garten; Silbermedaille für Gartengestaltung, Christbaum, Pilzbeschau, Zuckerrübenernte	160
Pichlinger See, Fitweg s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	157
Pilzbeschau s. PFLANZENWELT	161
Pleschinger Au s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	156
Pleschinger See s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	157
Rauchverbot s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	158
Rosen s. PFLANZENWELT	161
SÄUGETIERE: Schäferhundeschau, Tollwutgefahr; Viehzählung, Wild und Jagd	165
Sankt Agatha s. PFLANZENWELT	161
Schäferhundeschau s. SÄUGETIERE	165
Schildlausspritzung s. TIERWELT	164
Schmetterlingsausstellung s. AUSSTELLUNGEN	154
Schörgenhub, Hallenbad; s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	157
Schwefeldioxyd s. UMWELTSCHUTZ	166
Silbermedaille für Gartengestaltung; s. PFLANZENWELT	161
STOLLENSYSTEME IN LINZ: Aktienkeller, Cembrankeller, Froschbergstollen, Jungbauernstollen, Limonikeller, Märzenkeller, Rudolfstollen, Schloßbergstollen, Zentralstollen	161
Tag des Waldes s. PFLANZENWELT	160
TAGUNGEN: Entomologentagung 1975	163
Tierausstellung s. AUSSTELLUNGEN	154
Tiergarten s. NATURWISSENSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN	159
TIERWELT: INSEKTEN, VÖGEL, SÄUGETIERE	163
Turnermeisterhof s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	155
Tollwutgefahr s. SÄUGETIERE	165
Trinkwasser-Desinfektion s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	158
Trockenheit s. WETTER	168
Turmfalken s. VÖGEL	164

	Seite
UMWELTSCHUTZ: Katalog für Umweltschutz, Linzer Luft, öNORM für Emissions- grenzwerte, Luftüberwachung, Lärmkarte	166
Urfahrwänd s. NATURWISSENSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN	159
VERKEHR: Fußgängerzone	167
Veterinärpolizei s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	158
Viehzählung s. SÄUGETIERE	165
VÖGEL: Turmfalken	164
vÖEST-Gelände s. ANTHROPOLOGISCHE FUNDE	154
Volksgarten s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	156
Volkspark s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	156
Wald s. PFLANZENWELT	160
WASSERVERSORGUNG: Fernwasserleitung aus Goldwörth	168
WETTER: Trockenheit im Februar, Starker Nebel; Totale Mondfinsternis	168
Wild und Jagd s. SÄUGETIERE	165
Wildberg s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN	158
Zeckengefahr s. INSEKTEN	164
Zuckerrübenernte s. PFLANZENWELT	161

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz \(Linz\)](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Pröll Erich

Artikel/Article: [NATURKUNDE-CHRONIK DER STADT LINZ: 1975 153-171](#)